



eine farbe im regenbogen der evolution

lieber erich

zuerst einmal ganz herzlichen dank für deine zeilen. ich spüre darin sehr viel offenheit und das ehrliche bemühen, etwas zu verstehen, was dir bis jetzt fremd war. und ich spüre sehr grosse toleranz, auch verständnis und vor allem schätze ich, dass du dir zeit nimmst, dich mit der sache, der thematik und damit auch mit mir zu befassen und nicht zu beurteilen oder gar zu verurteilen. ich sehe keinen bigotten moralismus, der immer schon weiss, was richtig und falsch ist, sondern auch das hinterfragen der eigenen person, der eigenen werte und der eigenen lüste, triebe, bilder und begierden als mann. dafür einfach mal uneingeschränkt danke.

bezüglich der thematik liegst du - was mich betrifft - daneben. was du aus der sicht eines gestandenen, virilen mannes über das verhältnis von mann und frau, männlichkeit und weiblichkeit, die begierden des mannes nach dem urweiblichen usw. schreibst, mag so sein. ich lasse es unkommentiert, weil es an der sache, an meiner thematik, an meiner problematik vorbeigeht.

es geht mir nicht um das oberflächen-phänomen des wechfels in die kleider des gegengeschlechts, in meinem falle also um das tragen weiblicher kleidung, jedenfalls nicht primär. es geht nicht um den begriff des *transvestismus* (vgl. auch transvestitismus). und es geht auch nicht um sexualität, also um die sexuelle erregung beim tragen weiblicher kleidung oder kleidungsstücke. also auch nicht um *fetischismus*. vielmehr geht es um die thematik der *transidentität* (vgl. auch den begriff der *trans-sexualität*), also um die frage nach der geschlechtlichen identität, nach meiner geschlechtlichen identität. bin ich mann, bin ich frau, oder beides, oder ein drittes? oder?

diese frage, also die nach meiner geschlechtlichen identität, ist kein ausdruck einer midlife crisis, einer verspäteten adoleszenz, einer torschlusspanik oder allgeinen lebens- und sinnkrise, eines mangels an weiblichkeit in meiner umgebung oder in meiner partnerschaft mit christine, sondern begleitet mich schon mein ganzes leben, seit ich denken kann, seit ich ICH sagen kann, seit ca. meinem 6. Lebensalter.

im laufe meines lebens haben sich die verunsicherungen, ausgelöst aus dem erleben der differenz, des spürens, dass ich anders bin, etwas mit mir nicht ganz stimmt, verwandelt in die gewissheit, dass es unter dieser sonne mehr gibt als diese bipolarität der zwei geschlechter, mehr als bloss mann oder frau. wenn es so eindeutig wäre, warum muss dann unsere kultur derart radikal diese unterschiede akzentuieren. von geburt an: was ist es? wenn es natürlicherweise so eindeutig wäre, warum dann diese kulturelle übercodierung?

mit dem studium der einschlägigen fachliteratur (und ich bin gründlich was das studium meiner grundlagen betrifft) gewann ich das wissen, dass nicht ich das problem bin, dass nicht ich pervers bin, sondern dass unsere gesellschaft bezüglich der akzeptanz von geschlechtervielfalt (gender diversity) weit hinter den realitäten dessen herhinkt, was alles natürlicherweise kreucht und fleucht auf dieser erde. mann und frau sind zwei pole, zwei brennpunkte in einem vielschichtigen und vieldimensionalen spektrum an geschlechtlicher vielfalt – biologisch, psychologisch, sozial, historisch und kulturell. vielfalt/diversität ist das grosse überlebensprinzip der evolution – dazu gehört auch die transwelt.

"die navajos haben eine kategorie mensch, die sie berdache nennen. ein berdache ist jemand, der ein geschlecht annimmt, das nicht sein biologisches ist. die navajos verstehen das. sie lassen ihn gewähren. und sie verunglimpfen diesen menschen nicht - sie ehren ihn. die berdaches sind die schamanen des stammes. sie sind die heiler, die grossen webenden, die künstler" (jeffrey eugenides)

dank dem internet, also seit rund 10-15 jahren weiss ich endlich, dass ich nicht alleine bin. wir sind viele, sehr viele. so unterschiedlich und vielfältig wie die farben im regenbogen der evolution (one colour in evolutions rainbow. joan routhgarden)

christine habe ich meine thematik nie verschwiegen. soweit ich mir selber darüber klarer wurde - auch ich habe einen langen bewusstseinsprozess hinter mir - habe ich versucht mich ihr zu erklären. meine riesige artikel-sammlung, mein grosses videoarchiv mit filmen zur transgender-thematik, die wir grossen teils auch zusammen gesehen haben, und das bis anfang der 80er jahre zurückreicht, zeugen davon. bei fragen, ängsten und unsicherheiten ihrerseits habe ich allerdings immer beschwichtigt. „nein nein, keine angst, das ist nur ein kleiner teil meiner person.“ ich war mir ja selber nicht im klaren. ich habe auch mich beruhigt, alles unter kontrolle zu haben.

seit wir in embrach wohnen, ich eine feste stelle habe und wenig zuhause bin, umgekehrt christine und die kinder viel zuhause sind, haben sich für mich die möglichkeiten, mein zweites leben, mein zweites ich, meine weibliche seite im geheimen zu leben, stark vermindert – und damit den leidensdruck vergrössert. es war weder für meine umgebung, am wenigsten für christine, ein zuckerschlecken, einen oft, immer öfters unzufriedenen mann um sich zu haben. ich habe oft nur noch für die raren

freitage, die seltenen glücksmomente gelebt, wo ich meine weiblichkeit ausleben konnte. ich lebte energetisch permanent in einem defizit. als mann defizitär, als frau zu selten, um die batterien aufzuladen – und die rückkehr aus der weiblichen party- und freizeitsphäre in die männlich-rationale arbeitssphäre wurde immer unerträglicher.

seit rund anderthalb jahren bin ich in fachlich-therapeutischer begleitung (ja es gibt mittlerweile fachleute, und die sind wichtig!). als unterstützung, als offenes ohr, als kritische fragerin spiegelt sie mir, was ich übersehe, nicht bedenke, hinterfragt gewissheiten, bringt licht in ungedachtes und unreflektiertes. dieser prozess hat mich u.a. zur erkenntnis geführt, dass mein switchen zwischen beiden welten, dieses entweder-oder, auf dauer kein leben sein kann. wenn ich in diesem leben noch glücklich werden will, muss ich etwas ändern. ich habe lange, zu lange gewartet.

diesen frühling habe ich auch lucas und rebecca ganz eingeweiht. bis da haben sie nur bilder von mir als frau gesehen. seither habe ich die möglichkeit, zuhause dezent meine weibliche seite zu leben. das nahm enormen druck von mir, machte mich entspannter, glücklicher – und für die kinder und christine zu einem angenehmeren mitbewohner, vater und partner. aber ich war immer noch geteilt, nicht identisch.

diesen sommer habe ich mir hormone im internet bestellt. auf der körperlichen ebene war ihr einfluss marginal, unbedeutend – aber auf der psychischen ebene hatte ich ein erlebnis, das einer visionären erfahrung gleich kam: ich erlebte ein intensives glücksmoment der vollkommenheit: ich war nicht mehr entweder-oder, nicht mehr mann oder frau, nicht mehr zwei personen, sondern sowohl-als auch, identisch, eine person. mann und frau begannen zu verschmelzen. ich fühlte mich erstmals kongruent: ich war gefühlsmässig angekommen in der person, die ich immer schon war.

diese vision, diese berauschte glückserfahrung habe ich auch meiner therapeutin geschildert. seither bin ich in offizieller hormontherapie unter ärztlicher kontrolle. wohin die reise geht ist ungewiss und hängt von vielen, nicht oder kaum beeinflussbaren faktoren ab: körperlich, psychisch, sozial, beruflich. vorbilder gibt's kaum, wissenschaftliche studien wenig oder nicht übertragbar. aber ich bin auf meinem weg, on my way – als eine farbe im regenbogen der evolution.

herzlich

michel/myshelle